

Medien im antiken Palästina

Herausgegeben von
CHRISTIAN FREVEL

*Forschungen
zum Alten Testament 2. Reihe
10*

Mohr Siebeck

Forschungen zum Alten Testament
2. Reihe

Herausgegeben von

Bernd Janowski (Tübingen) · Mark S. Smith (New York)
Hermann Spieckermann (Göttingen)

10



Medien im antiken Palästina

Materielle Kommunikation und Medialität als
Thema der Palästinaarchäologie

Herausgegeben
von

Christian Frevel

Mohr Siebeck

CHRISTIAN FREVEL, geboren 1962; Studium der Katholischen Theologie, Altorientalistik und Philosophie in Bonn; 1994 Promotion; 1999 Habilitation; 2000–2004 Professor für Biblische Theologie an der Universität zu Köln; seitdem Professor für Altes Testament an der Ruhr-Universität Bochum.

Für Simeon Jeremia Rick

**30.11.2004 †3.12.2004*

ISBN 3-16-148512-2 978-3-16-157858-8 Unveränderte eBook-Ausgabe 2019
ISSN 1611-4914 (Forschungen zum Alten Testament 2. Reihe)

Die Deutsche Bibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind im Internet über <http://dnb.ddb.de> abrufbar.

© 2005 Mohr Siebeck, Tübingen.

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für Vervielfältigungen, Übersetzungen, Mikroverfilmungen und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von Gulde-Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und von der Buchbinderei Held in Rottenburg gebunden.

Vorwort

Gab es Medien im antiken Palästina oder entspringt die Frage danach nur einem modischen Trend? Ist die Rede von Medien nur für das moderne Medienzeitalter sinnvoll? Was leistet der Begriff „Medien“ für die Beschreibung antiker Kommunikationszusammenhänge?

Im Horizont dieser Fragen dokumentiert der vorliegende Band die Vorträge, die auf der internationalen Fachtagung „Medien der Alltagskultur. Realien und kulturelle Kommunikation als Thema der Palästinaarchäologie“ vom 25.–27. Juli 2003 gehalten wurden. Das Kolloquium stand unter einer dreifachen Fragestellung: (1) Wie leistungsfähig ist der Begriff „Medien“ für die Antike und welcher Medienbegriff ist zu veranschlagen? (2) Welchen Stellenwert haben die Paradigmen der modernen Medientheorien für die Beschreibung der Medien der Antike und schließlich (3) welchen Beitrag leisten die Altertumswissenschaften als die mit der Antike beschäftigten „Kulturwissenschaften“ zur Mediendebatte und zur Mediengeschichte?

Neben den methodischen Fragen galt den Formen materieller Kommunikation ein besonderes Augenmerk. Der Blick sollte sich nicht auf primäre „Menschmedien“ (Priester, Prophet, König) oder ausschließlich auf die klassischen Schriftmedien (Texte, Inschriften) richten, sondern darüber hinaus nach der kommunikativen Leistung von „Realien“ im weitesten Sinne fragen. Auf dem Hintergrund eines nicht technischen, weiten Medienbegriffs wurden Realien dabei heuristisch als „Medien“ im Sinne von Speichermedien aufgefasst, in denen das kulturelle Symbolsystem des „Alltags“ sich konstituiert, ausdrückt und repetiert. Realien sind so ein materialisierter Teil des kulturellen Gedächtnisses und die Beschäftigung mit ihrer Kommunikationsleistung ein Teil der Medienkulturgeschichtsschreibung.

Der Medienbegriff und seine Leistungsfähigkeit für die Altertumswissenschaft wurden auf der Tagung kontrovers diskutiert, was die Beiträge in ihrem je unterschiedlichen Rekurs auf die Mediendebatte widerspiegeln. Auf der Grundlage eines weiten Medienbegriffs lässt sich für die Antike leicht von „Medien“ sprechen, doch nimmt der Nutzen des Begriffs mit seiner unspezifischen Weite ab. Alternativ wurde diskutiert, ob nicht der weniger mit modernen Debatten verschränkte Begriff der Kommunikation Gleiches unverfänglich leisten kann. Alle Beiträge reflektieren diese Alternative auf je unterschiedliche Weise.

Die Tagung fand im Kontext des „Lehr- und Forschungszentrums für Antike Kulturen des Mittelmeerraums“ an der Universität zu Köln statt.

Die Deutsche Forschungsgemeinschaft und die Philosophische Fakultät haben das Symposium finanziert und durch einen Druckkostenzuschuss die Veröffentlichung dieses Bandes ermöglicht. Beiden sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt. Die Fragestellung der Tagung steht darüber hinaus im Kontext der Neubearbeitung des „Biblischen Reallexikons“, die der Herausgeber zusammen mit Angelika Berlejung, Universität Leipzig betreut.

Das Kolloquium hätte nicht durchgeführt werden können ohne den hohen und kompetenten Einsatz von Anne Brown. Die Kräfte des Seminars für Katholische Theologie, allen voran Frau Petra Pack, Dörte Welp, Noemi Baiamonte und Eva Schreich haben sie dabei organisatorisch unterstützt. Sabine Jostock und Katharina Pyschny haben mich in der Erstellung der Druckvorlage unterstützt. Frau Tanja Mix vom Verlag Mohr Siebeck hat die Drucklegung mit freundlichem Rat begleitet. Ihnen allen gilt mein aufrichtiger Dank.

Köln, den 15.11.2004

Christian Frevel

Inhalt

Vorwort	V
CHRISTIAN FREVEL Medien der Alltagskultur in der Antike Eine Einführung	1
CHRISTOPH UEHLINGER „Medien“ in der Lebenswelt des antiken Palästina?	31
GUNNAR LEHMANN Media and the Symbolic Texture of Material Culture Critical Theory of Practice in Archaeology	63
STEFAN MÜNGER Medien und Ethnizität Das Beispiel einer tanitischen Stempelsiegel-Gruppe der frühen Eisenzeit	85
ROBERT WENNING „Medien“ in der Bestattungskultur im eisenzeitlichen Juda?	109
HANNAH M. COTTON Language Gaps in Roman Palestine and the Roman Near East	151
ULRICH HÜBNER Tradition und Innovation Die Münzprägungen der Hasmonäer des 2. und 1. Jahrhunderts v. Chr. als Massenmedien	171
WOLFGANG M. THIEL Vom Ornament zum Medium Die kanonischen griechischen Bauordnungen und ihr Beitrag zur Hellenisierung Palästinas im 2. und 1. Jh.v. Chr. ...	189

JOACHIM FRIEDRICH QUACK Medien der Alltagskultur in Ägypten und ihre Auswirkungen auf Palästina	237
Verzeichnis der Autoren des Bandes	269
Register	271

Medien der Alltagskultur in der Antike

Eine Einführung*

von

CHRISTIAN FREVEL

1. Medienmode und Modemedien

Im „globalen Dorf“ sind die Medien *auch* ein Modethema. Wer aber wollte leugnen, dass Medien tatsächlich zunehmend die Agenda des Alltags bestimmen? Schlagwort-Kategorien wie Massenmedien, Neue Medien, Intermedialität oder ständig neue Komposita von Medienkompetenz über Medienpädagogik zur Medienethik unterstreichen dies nachdrücklich. Medien haben unbestritten soziale, wirtschaftliche, politische und kulturelle Bedeutung. Daneben haben Medien aber auch eine zunehmend entdeckte historische Dimension. Der Zusammenhang von Medienentwicklung und Kulturentwicklung ist evident, so dass man in Abwandlung eines Satzes von Klaus Boekmann sagen kann: Die Geschichte der Menschheit ist auch eine Geschichte der Medien.¹ Die Aufmerksamkeit gilt jedoch vielmehr den allgegenwärtigen Massenmedien und den „neuen“ Medien. Die immer kürzer werdenden Erneuerungszyklen der Informationstechnologie und die daran erkennbare rasante Medienentwicklung, in der Information quantitativ potenziert, anscheinend zugleich aber qualitativ reduziert wird, wird vielfältig nicht nur als Chance, sondern auch als Bedrohung empfunden. Die Entkoppelung der Informationen von Sender und Empfänger beginnt virtuelle Medienwelten zu konstruieren, deren Präsenz und Vernetzung ihnen einerseits unzweifelhaft eine Schlüsselrolle in der Entwicklung der Gesellschaft zuschreibt, andererseits aber „Parallelwelten“ zu schaffen

* Das Folgende stellt die überarbeitete Fassung einer Einführung dar, die den Referentinnen und Referenten des Kolloquiums im Voraus zur Verfügung gestellt wurde. In ihren Grundzügen und der These wurde sie unverändert gelassen, versucht aber die in der Diskussion erreichten Differenzierungen zu berücksichtigen.

¹ Der Satz Boekmanns lautet: „Die Geschichte der Menschheit ist eine Geschichte ihrer Medien“, zitiert bei FAULSTICH, Kult, 16, vgl. auch ENGELL/SIEGERT/VOGL, Medien, 8: „Jede Geschichte ... ist die Geschichte eines bestimmten Mediengebrauchs“.

droht. Da eine Vielzahl von Menschen sich in den modernen Informationsgesellschaften nicht mehr in der Lage sieht, die Zusammenhänge der Medienkultur zu durchdringen, macht die Omnipräsenz der Medien und ihre augenscheinliche Aura der Macht Angst. Stichworte wie „Entschleunigung“, „Medienverzicht“ oder das vielfältig aufgeladene „Bilderverbot“ zeugen in der gegenwärtigen Debatte von kritischer Distanz und dem Versuch, die Medienflut durch gedankliche Gegenbewegungen einzudämmen. Sich mit Medien zu beschäftigen gehört in nahezu allen universitären Disziplinen zum guten Ton. Selbst bei den Fächern, die sich mit der Antike beschäftigen und denen ansonsten (nicht immer zu Unrecht) eine kritische Distanz zur „beschleunigten Moderne“ unterstellt wird, ist das Thema „Medien“ inzwischen angekommen.

Mit diesen wenigen Sätzen ist der Hintergrund skizziert, auf dem das vorliegende Buch über Medien reflektiert. Es gibt in überarbeiteter Form die Referate wieder, die auf einem internationalen Forschungskolloquium in Köln im Rahmen des „Zentrums für Antike Kulturen des Mittelmeerraums“ unter dem Titel „Medien der Alltagskultur. Realien und kulturelle Kommunikation als Thema der Palästinaarchäologie“ vom 25.–27. Juli 2003 gehalten worden sind.

Es wäre töricht zu behaupten, dass die Omnipräsenz des Medienthemas die Idee zu dem Kolloquium nicht beeinflusst hätte, aber es wäre ebenso töricht, wenn das die einzige Motivation gewesen wäre. Natürlich müssen sich die Altertumswissenschaften der Frage stellen, ob der hohe Stellenwert des Themas im gesellschaftlichen Diskurs sich nicht auch in der Beschäftigung mit der Antike widerspiegeln müsste.² Dabei steht keinesfalls das trotzige „Wir haben aber auch Medien!“ im Vordergrund, sondern die kritische Überprüfung der vielseitig vorgetragenen globalen Entwicklungsthesen, dass Kulturentwicklung und Medienentwicklung untrennbar aneinander gekoppelt sind.³ Sofern diese Thesen mit der „Gutenberg-Galaxis“ erst beginnen und dann schnell zu Photo- und Phonographie, Film und Fernsehen wechseln, um schließlich in der binär organisierten „Computer-Galaxis“ die Umlaufbahn einiger digitaler „Satelliten“ zu beschreiben, wächst das Unbehagen für diejenigen, der mit Welten befasst ist, die informationstechnisch als bloßer Vorlauf begriffen werden. Es ist die Ahnung, dass die Periodisierungen von „Medienzeitaltern“ der Antike und ihrem „Me-

² Vgl. erste Ansätze für die Archäologie der Levante in dem von CHRISTOPH UEHLINGER herausgegebenen Band „Images as media“, ferner die Arbeiten von JAN und ALEIDA ASSMANN. In Auswahl: ASSMANN/HARDMEIER, Schrift; ASSMANN, Gedächtnis. Vgl. zur Medienreflexion in den Altertumswissenschaften jetzt den von H. VON HESBERG herausgegebenen Band „Medien in der Antike“, das Archiv für Mediengeschichte 2003 mit dem Titel „Medien in der Antike“ sowie die Hinweise bei FAULTSTICH, Kult; WILKE, Grundzüge; LUDES, Einführung.

³ Vgl. dazu LUDES, Einführung.

dienhaushalt“⁴ oder ihrer „Medienstruktur“ nicht gerecht werden. Es ist die Überzeugung, dass es Kommunikationszusammenhänge in der Antike gibt, die einen wesentlichen Beitrag zur Reflexion über Medien leisten können und dass es vorneuzeitliche „Aufschreibssysteme“ gibt, die über die Materialisierung von Schrift hinausgehen.⁵ Mit dem Blick auf die „Medien der Antike“ soll – auf der Folie der gegenwärtigen Debatten – die Frage nach Kommunikation, deren Strukturen und Zusammenhängen gestellt werden.

Die Idee des Kolloquiums entstand dabei unter einer dreifachen Frage: (1) Wie leistungsfähig ist der Begriff „Medien“ für die Antike und (2) welchen Stellenwert haben die Paradigmen der modernen Medientheorien für die Beschreibung der Medien der Antike und schließlich (3) welchen Beitrag leisten die Altertumswissenschaften als die mit der Antike beschäftigten „Kulturwissenschaften“ zur Mediendebatte und zur Mediengeschichte?

Aus pragmatischen Gründen wurde eine raumzeitliche Konzentration auf die Levante des 1. Jahrtausends v. Chr. bis zum Ausgang der Spätantike vorgenommen. Daneben wurde noch eine weitere Vorentscheidung getroffen, die *Materialität der Kommunikation*. Die Annäherung an die genannten Fragen sollte von der archäologisch erhebbaren, materiellen Basis der Kommunikation erfolgen. Ausgangspunkt sollte der klassische Begriff der „Realie“ sein.⁶ Durch die geschichtliche Entwicklung ist das Verhältnis zwischen Bibeltext und Archäologie sensibel und belastet.⁷ Um nicht die Kommunikation einseitig *textlich* zu fixieren und so unweigerlich in den Strudel der hermeneutischen Diskussion in der Palästinaarchäologie zu geraten, wurden die Texte und die Reflexionen über Kommunikation in zusammenhängenden Texten weitestgehend ausgeklammert. Lediglich der

⁴ „Medienhaushalt“ ist hier nicht individuell, sondern im Sinn der gesamten Medien eines kulturellen Kontextes verstanden. „Erst die Summe und das Zusammenspiel aller Medien machen also die besondere Qualität einer Gesellschaft und der mit ihr verbundenen Kultur aus. Es ergibt sich daraus so etwas wie ein ‚Medienhaushalt‘ in einer spezifischen Strukturiertheit, in der alle beteiligten Formen ihre ihnen eigene Funktion besitzen“ (von HESBERG/THIEL, Einführung, 10).

⁵ Vgl. den Begriff der Aufschreibesysteme bei KITTLER, Aufschreibesysteme.

⁶ Im Hintergrund des Kolloquiums steht unter anderem auch die Neubearbeitung des „Biblischen Reallexikons (BRL) / Encyclopedia of Material Culture in the Biblical World (EBW)“ durch den Autor und Angelika Berlejung, Katholieke Universiteit Leuven / Universität Leipzig.

⁷ Vgl. zur Diskussion um das Verhältnis von Archäologie und Exegese die einführenden Überlegungen von FREVEL, Ort; und in Auswahl LIWAK, Grube, FINKELSTEIN, Archaeology und zur jüngeren Diskussion den vielfältigen Band aus vorwiegend neutestamentlicher Perspektive ALKIER/ZANGENBERG, Zeichen.

Die Beschreibung von Kommunikationszusammenhängen in Texten wurde darüber hinaus bereits in dem von Jan und Aleida Assmann und Christoph Hardmeier begleiteten Projekt „Archäologie der literarischen Kommunikation“ ausführlich behandelt, auf deren Publikationen ausdrücklich verwiesen sei.

Bereich der Sprache und ihrer Kommunikationsleistung in „materiellen“ Inschriften wurde unter dem Blickwinkel von „language gaps“ in dem Vortrag von Hannah Cotton thematisiert. Auch alle anderen Beiträge konzentrieren sich auf Formen „materieller“ Alltagskommunikation, um die „Medialität“ von Objekten zu erfassen. Den Hintergrund für diese Schwerpunktbildung bildet die Einsicht, dass es über die „Gutenberg-Galaxis“, also die überwältigende Dominanz des Schriftmediums einerseits und der Ablösung des Druckmediums durch die „multimedialen Bildmedien“ andererseits häufig zu einer Verengung der Perspektive gekommen ist. Fokussiert werden „Medien“ auf die „literarische Kommunikation“ in Texten und – gerade über die eingeübte Opposition zwischen Text und Bild (Stichwort: Bilderverbot)⁸ – auf die Bildmedien. Durch den bewusst archaischen Schwerpunkt und die „Ausblendung“ der antiken Literaturwerke als primären Untersuchungsgegenstand des „Medienhaushaltes“ und nicht zuletzt durch das Vermeiden des immergleichen Fokus auf die Bildmedien in den Gattungen der Kultbilder, Terrakotten, Großplastiken und Vasenbilder sollte der Schwerpunkt bewusst auf die materielle Kommunikation resp. die „Materialität der Kommunikation“ gelegt werden.⁹

Im Aufriss des Kolloquiums und damit in dem vorliegenden Band fällt weiter auf, dass die theoretische Diskussion nicht mit einem eigenen Beitrag bedacht worden ist. Weder wurden explizit Medienwissenschaftler

⁸ In Kontext der Medienkritik fällt immer wieder das Stichwort „Bilderverbot“. So z.B. bei HELMES/KÖSTER, *Texte*, 18 (dort fälschlich als „christliches“ Bilderverbot geführt), die bezeichnenderweise auch ihre Textsammlung zur Medientheorie mit einem Abdruck des dekalogischen Bilderverbotes von Ex 20,1–7 beginnen. Um ein angemessenes Verständnis des „Bilderverbotes“ als Kultbildverbot und nicht als Kunst-, Medien-, oder Darstellungsverbot bemüht sich seit Jahren ein Teil der Alttestamentlerinnen und Alttestamentler unter durchgehender Aufwertung der Tatsache, *dass es in Israel Bilder gab* (vgl. u.a. VERF., *Bildnis*). Die medienkritische Tendenz, die häufig aus der Opposition von Wort und Bild abgeleitet wird, darf nicht einfach als Surrogat des biblischen Bilderverbotes betrachtet werden.

⁹ Die Formulierung „Materialität der Kommunikation“, die hier unabhängig gebildet wurde, findet sich auch in einem von H.G. GUMBRECHT und K.L. PFEIFFER herausgegebene Tagungsband eines 1987 in Dubrovnik abgehaltenen Symposions. Dort wird im Vorspann präzisiert: „Materialität der Kommunikation“ thematisieren heißt, die ‚tieferliegende‘ Frage nach den selbst nicht sinnhaften Voraussetzungen, dem Ort, den Trägern und den Modalitäten der Sinn-Genese stellen“. Zwar ist darin wie auch in manchen Einzelbeiträgen eine gewisse Nähe in der Verwendung zu erkennen, doch scheint die Differenz auf den ersten Blick größer. Hier wird der Begriff im Sinne von „materialisierter“ Kommunikation verwandt, die dann „Träger und Modalitäten der Sinn-Genese“ als Medium speichert. Vollkommen zu Recht stellt aber PFEIFFER, *Materialität*, 15–28, zu der Verwendung des Begriffes „Materialität“ fest: „Gleichwohl scheint der Begriff *Materialität* aus herrschenden Wissenschaftsparadigmen ausgespart. Zunächst ist er durch die fehlende Würde einer *Begriffsgeschichte* gehandicapt“ (16).

noch historisch orientierte Medienforscher hinzu geladen und um einen Beitrag gebeten. Dies mag als Defizit aufgefasst werden, sollte jedoch verhindern, die Debatte mit zu starken Theorieanteilen aus den Horizonten der Medienwissenschaften und der Auseinandersetzung um Medientheorien zu belasten. Ausgangspunkt waren vielmehr die mit der Antike beschäftigten archäologischen Disziplinen. Der Fokus lag auf Formen der Alltagskommunikation und der Frage, inwieweit der Medienbegriff zur Beschreibung als tragfähig angesehen wird. Eine Beurteilung gelingt selbstverständlich nicht ganz ohne den Rückgriff auf die Debatte um Medientheorien, die trotz allem im Hintergrund steht. Die folgenden Anmerkungen sollen einige Leitfragen und eine Position verdeutlichen, verstehen sich dennoch nicht als eigenständige Einführung in die medientheoretische Debatte.

2. Medientheorien als Ausgangspunkt einer Beschäftigung mit Medien der Antike?

Der Blick auf den Buchmarkt der letzten Jahre zeigt einen Boom von Einführungen in Medientheorien und die junge Disziplin Medienwissenschaft.¹⁰ Die dort entwickelten oder referierten Theorieansätze sind dabei vollkommen disparat und jeweils nicht unbeeinflusst von dem wissenschaftlichen Teilgebiet, dem sie entstammen, sei es die Philosophie, die Publizistik- und Kommunikationswissenschaft, die Kulturanthropologie, die Ökonomie, die Soziologie oder die Literaturwissenschaft u.a.m. Wiederkehrende Konstanten und Säulen einer mehr oder minder brüchigen Kulturtheorie sind dabei lediglich die bekannten und doch unter sich so unterschiedlichen Verdächtigen, die geradezu zum guten Ton gehören: Walter Benjamin, Neil Postman, Herbert Marshall McLuhan, Niklas Luhmann, Vilem Flusser, Paul Virilio, Friedrich Kittler oder Roland Barthes. Über diese Gemeinsamkeit im kanonischen Bezugsnetz der Medientheorie hinaus gibt es derzeit wenig Einigkeit zwischen medienästhetischen, medienökonomischen und medienethischen Ansätzen. Dass übergreifende Medientheorien über konstitutive Faktoren von Kultur reflektieren, also als „kulturwissenschaftliche Medientheorien“¹¹ zusammengefasst werden können, lässt sie für die Beschäftigung mit den Kulturen der Antike offen sein. Insbesondere die These, dass sich die Entwicklung der Kultur und Gesellschaft in der Entwicklung ihrer Medien spiegelt, ist dabei von Interesse. Die historische Dimension, die für diese Offenheit Voraussetzung ist, ist inzwischen als „Me-

¹⁰ In Auswahl: LUDES, Einführung; KLOOCK/SPAHR, Medientheorien; HICKETHIER, Einführung; KLOOCK, Schrift; LESCHKE, Einführung; METZLER LEXIKON MEDIENTHEORIE; HELMES/KÖSTER, Texte.

¹¹ Vgl. dazu KLOOCK/SPAHR, Medientheorien, 9.

diengeschichte“ genuiner Teil der Medienwissenschaft, wie sich an den Einführungen oder an der Konzeption neuer medienwissenschaftlicher Studiengänge ablesen lässt. Doch hier ist der Blick in die jüngeren Ansätze und ihr Theorieangebot mehr oder minder enttäuschend. Einen wirklichen Ansatz, der den Medienhaushalt der Antike (und sei es exemplarisch) systematisieren, analysieren und mit der Moderne vergleichen würde, gibt es bisher m.W. nicht.¹² Dessen ungeachtet wird die Bedeutung der Einbindung einer historischen Perspektive in die Medienforschung durchweg unterstrichen: „Daß es bis heute keine hinreichend komplexe Medientheorie gibt, ist nicht zuletzt darauf zurückzuführen, daß deren diachrone Fundierung noch aussteht“¹³, schreibt etwa Werner Faulstich, der sich intensiv mit der Geschichte der Medien auseinandergesetzt hat. Gleiches fordert er für jegliche Medientheorie ein: „Pseudo-Medientheorien, die das Gegenteil suggerieren, können keinen Anspruch auf Wissenschaftlichkeit geltend machen“.¹⁴

Faulstich selbst hat in bisher vier Bänden an einer Medienkulturgeschichte gearbeitet.¹⁵ Der 1997 erschienene zweite Band widmet sich den Anfängen bis zum Ausgang der Spätantike. Dabei legt er einen vom Kommunikationsbegriff Ulrich Saxers her entwickelten Medienbegriff zugrunde: „Medien werden ... verstanden als komplexe institutionalisierte Systeme um organisierte Kommunikationskanäle von spezifischem Leistungsvermögen“.¹⁶ Entsprechend eng ist der Zusammenhang von Medien und Kultur, den er im Anschluss an das konstruktivistische Konzept von Siegfried J. Schmidt bestimmt.¹⁷ Medien haben für Faulstich die Aufgabe zwischen kognitiven und sozialen Systemen zu vermitteln, und Kultur wird konzeptualisiert „als kommunikative Thematisierung des Wirklichkeitsmodells einer Gesellschaft“.¹⁸ Damit versteht er Kulturgeschichte als einen Kommunikationszusammenhang und Mediengeschichte als „Medienkulturgeschichte“. Dabei ist für ihn die Einsicht grundlegend, dass „alle Gesellschaften, wenn auch in unterschiedlichen Formen, ... gleichermaßen Kul-

¹² Vielfältig und grundsätzlich nützlich, aber für die Antike zum Teil unbrauchbar sind die Übersichten zur Medienentwicklung wie etwa WILKE, Grundzüge; FAULSTICH/RÜCKERT, Mediengeschichte; HIEBEL u.a., Medienchronik.

¹³ FAULSTICH, Geschichte, 11, vgl. auch ENGELL/SIEGERT/VOGL, Medien, 8.

¹⁴ FAULSTICH, Grundwissen, 27.

¹⁵ Zu Begriff und Methode FAULSTICH, Grundwissen, 31. Die einzelnen Bände sind: Der als zweites 1997 erschienene Band „Das Medium als Kult. Von den Anfängen bis zur Spätantike (8. Jahrhundert)“ behandelt die Anfänge, der zuerst 1996 erschienene Band „Medien und Öffentlichkeiten im Mittelalter (800–1400)“ die Grundlagen im Mittelalter. Die beiden Folgebände sind „Medien zwischen Herrschaft und Revolte. Die Medienkultur der frühen Neuzeit (1400–1700)“ (1998) und schließlich der zuletzt erschienene Band 4: „Die bürgerliche Mediengesellschaft (1700–1830)“ (2002).

¹⁶ FAULSTICH, Kult, 10.

¹⁷ Vgl. SCHMIDT, Wirklichkeit; DERS., Autonomie; DERS., Medien.

¹⁸ FAULSTICH, Kult, 16.

tur- und Kommunikations- und Mediengesellschaften“¹⁹ waren. Faulstich fragt nach der Funktion der Medien, um deren Beitrag für die Kulturgeschichte näher zu beschreiben: „Die Frage nach der jeweiligen Funktion eines Mediums zu einer gegebenen Zeit in einem bestimmten Kontext bezieht sich auf die Entstehung und Entwicklung eines Mediums, aber auch auf seinen realen Einsatz im Netz unterschiedlicher Interessen wie z.B. der Sicherung von politischer Herrschaft, der Konstituierung von Kommunikations- und Handlungsräumen, der Verwirklichung subjektiver Spielbedürfnisse, der Etablierung von Zwängen und Tabus, der Gestaltung von Freizeit, der Manipulation und Unterdrückung von Randgruppen, der revolutionären Veränderung von Machtkonstellationen, der Konstituierung von Teilöffentlichkeiten, der Strukturierung kultureller und sozialer Binnenräume, und so weiter“.²⁰

Die Durchführung der auf dem Kommunikationsbegriff aufbauenden Mediengeschichte in zwölf Abschnitten von den Anfängen bis zum Beginn des Mittelalters enttäuscht in der mangelnden Tiefenschärfe. Angefangen von der „Frau als Medium“ bis hin zu „Druiden“, vom „Tanz“ und „patriarchalem Ritual“ werden vor allem sog. primäre Medien und Menschmedien als Kleingruppenmedien betrachtet. Sekundäre Medien – also Medien, die nicht ohne technische Vermittlung zwischen Sender und Empfänger auskommen – treten als „Gestaltungs-“ und „Schreibmedien“ in den Blick. Die Grundthese, ist, dass ursprünglich alle Medien „ausnahmslos und primär *kultische* Funktionen“ hatten. Diese ursprüngliche Phase sieht Faulstich bis zur Mitte des dritten Jahrtausends v. Chr. reichen. Durch die Erfindung der Schriftsysteme kommt es dann zu einer zunehmenden Entsakralisierung. „Ein ichbezogener Verwertungszusammenhang nahm immer mehr zu. ... An die Stelle holistischer Werte traten profan-instrumentelle und subjektivistische“.²¹ Die *Kultmedien* der Anfänge werden im Kontext von Bevölkerungswachstum, gesellschaftlicher Ausdifferenzierung, Ichbezogenheit profanisiert, säkularisiert – zu profanen *Kommunikationsmedien*, wie wir sie heute kennen. Die zweite Phase ist bestimmt durch Fragmentarisierung und Egozentrierung einerseits und auf das Übermitteln von Informationen in Kommunikationsprozessen andererseits. Durch die Ausbreitung des Christentums wird noch einmal eine Unterphase konstituiert. Dort geht Faulstich von einer Re-Etablierung und Re-Insitutionalisierung „des Mediums als Kult“ aus, nämlich in der „einen heiligen, weltumfassenden Kirche, mit dem zentralen Gebot der Nächstenliebe, mit dem Konzept von Geschichte als Heilsgeschichte, mit der Verbindlichkeit sowohl für den einzelnen als auch (wieder) für die Gemeinschaft bzw. für die Gattung

¹⁹ FAULSTICH, Kult, 17.

²⁰ FAULSTICH, Kult, 16.

²¹ FAULSTICH, Kult, 294.

Mensch. Erneut wurde ein holistischer Welt-, Sinn-, Lebensentwurf für alle konzipiert“.²² Der hohe Abstraktionsgrad dieser zusammenfassenden Linien deutet die Problematik an, die sich in einem Entwurf einer Mediengeschichte als Kulturgeschichte nahezu notwendig einstellt. Zwar ist der Einschätzung Niklas Luhmanns zuzustimmen, dass Kommunikationstechniken „eine alles andere magnetisierende Epocheneinteilung“ anbieten.²³ Doch bleibt es ausgesprochen fraglich, ob die Periodisierungen, mit denen sich Faulstich von den Jasperschen Achsenzeiten abzusetzen sucht, für den „Medienhaushalt“ der Antike ausreichend sind. So wichtig der Versuch ist, eine „universale“ Mediengeschichte zu schreiben, so sehr muss dieser doch die Kommunikationszusammenhänge und Symbolsysteme der einzelnen Kulturen zu seiner Grundlage machen und dabei differenzieren. Für die Zusammenhänge der Palästinaarchäologie würde es dafür zunächst um die Erhebung der Medien und ihrer Kommunikationszusammenhänge gehen. Werden diese systematisiert und in Beziehung zueinander gebracht, entsteht der Teil einer Mediengeschichte. Allerdings ist dabei darauf zu achten, dass der Beurteilungsstandpunkt dessen, was ein Medium ist, nicht von der Schriftlichkeit her entworfen und bewertet werden darf.²⁴

In einer abstrahierenden Mediengeschichte sehe ich das Problem des Eurozentrismus des Entwurfs, der ganz von der „Gutenberg-Galaxis“ her denkt.²⁵ Das gilt insbesondere für die Ahnen Harold A. Innis und Herbert Marshall McLuhan, auf denen Faulstichs Ansatz fußt, aber auch zum Teil für ihn selbst.²⁶ McLuhan teilt die Geschichte in seiner Gutenberg-Galaxis in vier Epochen ein, (1) die orale Stammeskultur, (2) die literale Manuskript-Kultur, (3) die Gutenberg-Galaxis und (4) das elektronische Zeitalter. Die ebenso wenig befriedigende Einteilung lässt als Achse der Entwicklung die [typographische] Schriftlichkeit als das entscheidende Paradigma erkennen. Mit der Erfindung des „Druckmediums“ – schlagwortartiger mit McLuhan „the making of typographic man“ – wird ein Medium ge-

²² FAULSTICH, Kult, 296f.

²³ Zitiert bei KITTLER, Geschichte, 172.

²⁴ In seinen Arbeiten hat Othmar Keel m.E. berechtigt für die altorientalischen Bilder das Recht auf Wahrnehmung eingefordert (KEEL, Recht). Keel kritisiert, dass „die Sprachlichkeit der Bilder und die Bildlichkeit der Sprache betont und damit die Grenze zwischen den Medien verwischt“ (KEEL in KEEL/UEHLINGER, Miniaturkunst, 124) worden ist.

²⁵ Eine Paradoxie schon in McLuhans „Baukasten zu einer Theorie der Medien“ (so die scharfe und immer wieder zitierte, im Grundsatz zutreffende Kritik von H.M. Enzensberger) ist, dass sein Entwurf eine Kritik der Moderne und des Eurozentrismus anstrebt (vgl. KLOOCK/SPAHR, Medientheorien, 44), seine Periodisierung und das „Jenseits der Gutenberg-Galaxis“ aber das Gegenteil begründet.

²⁶ Vgl. zur Berührung beider Denker in der Annahme eines Zusammenhangs von Kultur und Kommunikation KLOOCK/SPAHR, Medientheorien, 47f.

schaffen, von dem aus die übrigen Medien definiert werden.²⁷ Noch deutlicher als für Faulstich beginnt für McLuhan die Geschichte der Medien mit der Erfindung der Schrift. Das ist eine folgenreiche Einführung, in der es die komplexe Intermedialität der Gegenwart schwer haben würde einen positiv besetzten Platz einzunehmen.²⁸ Aber auch der Blick auf die schriftlosen Kulturen lässt diese Einschränkung als unzureichend erkennen. Die Grundannahme, in oralen Kulturen fände Information und Wissensvermittlung ausschließlich sprachlich, „in der Welt des Ohres“ statt, greift erkennbar zu kurz. Auch ohne Orientierung an McLuhan und deutlicher in Absetzung davon beginnt für Jürgen Wilke die Mediengeschichte mit der „Erfindung des Drucks“.²⁹ Seinen Überblick eröffnet er mit einem Blick in die „Jahrtausende ... in denen es ausschließlich direkte mündliche Kommunikation zwischen Menschen gab“.³⁰ Durch den bewusst eingegengten Kommunikationsbegriff auf die „Sprache und die Übertragung von Worten und Sätzen“ oder mit den Worten Wilkes die „Übermittlung von Botschaften und die Verständigung zwischen Menschen“³¹, geraten andere Medien gar nicht in den Blick, obwohl Wilke Medien als „im engeren Sinne technische Mittel“ begreift, „die zur Verbreitung von Aussagen an ein potentiell unbegrenztes Publikum geeignet sind“.³² Dass dem auch visuelle nichtsprachliche „Bildmedien“ entsprechen können, wird wegen des Gravitationspunktes „Buchdruck“ ausgeblendet. Die ohne Zweifel hohe zivilisatorische Bedeutung der Schrift darf nicht zu einer Abwertung der schriftlosen Kulturen und ihrer Medien führen. Höhlenmalerei oder Knochenschnitzereien sind beispielsweise Formen der Wissensvermittlung, die eine Medialität voraussetzen.³³ Unter anderem deshalb setzt der vorliegende Band für die Frage nach der Medialität bei der „Archäologie der materiellen Kommunikation“ an. Entscheidendes hängt damit für die Beschäftigung mit Medien der Antike vom Medienbegriff ab, der ebenso wenig einseitig von der Schrift wie vom Bild her entworfen werden darf.

Aus der Kritik an Faulstichs und McLuhans Periodisierungen ergibt sich für die Frage, ob die *Medienkulturgeschichte* eine geeignete Perspektive für die Altertumswissenschaft resp. die Palästinaarchäologie sein kann, ein

²⁷ Vgl. zur Kritik auch FAULSTICH, Grundwissen, 32.

²⁸ Vgl. so auch COY, in MCLUHAN, Galaxis, X. Auch darin liegt ein Paradox der Ideen McLuhans, deren Anliegen der emanzipatorische Umgang mit den neuen Medien und die Überwindung der Bewertungsdominanz des Buches ist (vgl. KLOCK/SPHR, Medientheorien, 71f).

²⁹ WILKE, Grundzüge, 1.

³⁰ WILKE, Grundzüge, 4.

³¹ WILKE, Grundzüge, 2.

³² WILKE, Grundzüge, 1.

³³ Deshalb werden z.B. die Höhlenmalereien von FAULSTICH, Medien, 109–126 zu Recht ausführlich berücksichtigt.

Zweifaches: Den Kommunikationsformen der Antike ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken, wobei deren Eigenwert nicht durch die Periodisierung der Gesamtgeschichte beschränkt werden darf. Wenn der Begriff der „Medien“ verwandt werden soll, ist der Medienbegriff so zu fassen, dass er offen ist für die verschiedenen Kommunikationsformen der Antike.

3. Chancen und Probleme des Medienbegriffs

In den Medienwissenschaften ist nach wie vor eine große Spannweite von Definitionen des Medienbegriffs zu finden. So soll auch hier mit der nahezu kanonischen Apologie begonnen werden, mit denen viele Publikationen ihre Ausführungen über Medien beginnen: Die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit Medien und Medialität wird durch die Tatsache erschwert, dass es trotz intensiver Debatten und zahlreichen Definitionsversuchen in den letzten Jahren keinen Konsens bezüglich des Medienbegriffs gibt. Lediglich in formaler Hinsicht lässt sich Einigung konstatieren, dass sinnvoll und grundlegend zwischen einem *materialen*, auf die technisch-apparative Ausgestaltung bezogenen, einem *inhaltlichen*, auf die Kommunikate bezogenen Aspekt, einem *symbolischen*, auf das Zeichensystem bezogenen und einem *funktionalen*, auf die Wirkung bezogenen Aspekt unterschieden wird. Daneben hat sich im Anschluss an Harry Pross³⁴ die am Modus der Übertragung festgemachte Unterscheidung in primäre, sekundäre und tertiäre Medien durchgesetzt. Primärmedien benötigen keine technischen Mittel zur Übermittlung der Botschaften. Beispiele sind Mimik, Gestik oder die sog. Menschmedien. Sekundärmedien hingegen bedienen sich technischer Mittel *auf Seiten des Senders*. Ihre Rezeption bedarf keines technischen Mittels. Beispiele sind etwa Rauchzeichen, deutlicher noch Brief oder Inschrift, die jeweils auf der Seite des Empfängers ohne technische Vermittlung auskommen, da in ihnen die Informationen material gespeichert sind. Entsprechend bedürfen tertiäre Medien auf Sender- und Empfängerseite technischer Hilfsmittel. Dazu gehören vor allem die modernen Medien wie Telefon, Radio und Fernsehen usw. Von manchen wird diese Einteilung zu quartären Medien hin fortgeschrieben, in denen Sender und Empfänger nicht mehr eindeutig zu differenzieren sind, d.h. die Informationen von dem klassischen Schema gelöst sind.³⁵ Diese Einteilung, die vornehmlich auf die technische Klassifizierung von Kommunikationsmedien abzielt, führt nicht zu einer Eindeutigkeit im Diskurs um den Medienbegriff, der zwischen

³⁴ Vgl. PROSS, Medienforschung, 10f und die Darstellung bei LUDES, Einführung, 69–75; HALBACH/FASSLER, Geschichte, 22.

³⁵ Die Fortschreibung des Schemas zu quartären Medien findet sich etwa bei FASSLER, Kommunikation, 147; FAULSTICH, Grundwissen, 21.

Autorenregister (Auswahl)

- Adams, J. 160
Assmann, A. 2 f
Assmann, J. 2 f
Avigad, N. 14, 205
Bar-Nathan, R. 196
Barthes, R. 5
Benjamin, W. 5
Berlejung, A. 3
Boeckmann, K. 1
Bordieu, P. 68, 70
Braun, J. 18
Brown, F.E. 200.202
Bunimovitz, S. 89 f
Cassirer, E. 39, 66 f, 72 f, 75
Cotton, H. 4
Dilthey, W. 75
Downey, S.B. 201 f
Eck, W. 152, 189
Elias, N. 77
Ernst, W. 55
Faulstich, W. 1 f, 6–9, 37 f, 79 f
Faust, A. 89 f
Finkelstein, I. 89
Fischer, M. 216
Frevel, C. 12, 55, 111, 198
Fritz, V. 87
Gadamer, H.G. 64
Galling, K. 33
Geertz, C. 40
Giddens, A. 69
Gordon, R.L. 203
Gumbrecht, H.G. 4
Habermas, J. 67, 72 f, 80
Halbach, W.R. 49
Halbwachs, M. 55
Hardmeier, C. 3
Heidegger, M. 64, 69
Hodder, I. 63 f, 69
Hoffmann, A. 190, 192, 207
Hörisch, J. 12
Innes, H.A. 8
Jaspers, K. 8
Jones, S. 85
Keel, O. 15, 20, 40, 92, 253
Kittler, F.A. 3, 5
Kletter, R. 88
Leroi-Gourhan, A. 34
Lévy-Strauss, C. 72
Lewis, N. 160
Ludes, P. 2
Luhmann, N. 5, 79
Mazar, A. 88
Mazor, G. 196
McLuhan, H.M. 5, 8 f, 11 f, 22, 45, 52, 54
Millar, F. 157 f, 164
Mittmann, S. 197, 204
Münger, S. 42
Naaman, N. 14 f
Naeh, S. 161
Naveh, J. 156
Pakkala, J. 87
Panofsky, E. 39
Peters, J. 89
Pfeiffer, K.L. 4, 36
Pöllath, N. 89
Porter, B.N. 42 f
Postman, N. 5, 40
Price, J. 161
Pross, H. 10, 14, 49
Reck, H.U. 51 f
Renz, J. 14, 114
Sartre, M. 160
Sass, B. 238
Saxer, U. 6
Schmidt, S.J. 6, 22
Schmitt, G. 197, 204
Schröder, S. 18
Schumacher, G. 197
Segal, A. 215
Seidl, U. 19
Seigne, J. 212, 217
Shaked, S. 156
Steuernagel, C. 197

- Thiel, W. 3
 Tropper, J. 240
 Uehlinger, C. 2, 64
 Villiers, L.E. 203
 Virilio, P. 5
 Vlusser, W. 5
 von den Driesch, A. 89
 von Hesberg, H. 2f, 37, 39, 189
 Warburg, A. 39
 Wasserstein, D. 152, 165
 Weber, M. 73
 Weill, R. 113
 Weippert, H. 33, 120
 Wenning, R. 45, 189, 191
 White, R. 35
 Wiese, A. 92
 Wilke, J. 9
 Winckelmann, J.J. 78
 Zangenberg, J. 87
 Zauzich, K.T. 240

Sachregister

- Abakusplatte 205
 Abschalom-Grab 211
 Achämeniden 156
 Ägyptisch 241
 Akanthusblätter 215 f
 Alltag 17 f, 21 f, 33
 Alltagskommunikation 13
 Alltagskultur 21, 33, 36, 52, 54 f, 109, 119, 189, 217, 237 f, 243
 Alphabet 14, 48, 53, 163, 178, 196, 238, 240, 242
 Altertumswissenschaft 9
 Amduat 250
 Amulett 40, 241, 251, 254
 Amun 94
 Anat 243
 Anikonizität 19
 Anker 181
 Antentempel 208
 Anthropologie 66
 Arabisch 160
 Aramäisch 153, 156, 162-164, 178
 Archäologie 3
 Archäologie, kontextuelle 63 f, 81, 111
 Archäologie, postprozessuale 63 f, 74 f, 81
 Archäologie, prozessuale 63 f, 74 f
 Architektursprache 209
 Architravfries 199 f
 Arkosolgrab 123
 Ästhetik 36
 Aufschreibsysteme 3
 Baal-Seth 95, 96
 Bankgrab 122 f
 Baudekor 190, 212
 Bauordnung 189, 191, 212 f
 Bauordnung, dorische 189, 191–209
 Bauordnung, korinthische 189, 213–217
 Bauordnung, ionische 189, 210–213
 Bauornamentik 190, 212
 Begräbnis 111
 Bes 258
 Bestattungskultur 110 f, 119, 121, 254
 Bibliothek 245
 Bilderverbot 2, 4
 Bildmedien 9, 15, 46, 244, 251, 253
 Bildostraka 257
 Bilinguen 161, 165, 174, 178
 Binse 249
 Blattkranz 216
 Bleiprägungen 173
 Boustrophedon 240
 Brief 14 f, 250 f
Collared-rim Jar 85 f
 Demotisch 163
 Diwangrab 123 f, 126
 Echinus 205
 El 20
 Elfenbeinschnitzereien 44
 Elitekultur 54, 243
 Epigraphie 152
 Ethnizität 85, 111, 183
 Eurozentrismus 8, 48

- Fassade 198
 Feinkeramik 196
 Figurine 35, 51, 129, 256
 Formen, symbolische 66 f, 73
 Füllhorn 180, 183
 Gefäße 128
 Glyptik 19
 Götterbilder 179, 182, 254
 Grab 109–150, 211, 256 f
 Grabbeigaben 127
 Grabinschrift 114
 Grabtypen 122, 127
 Graffiti 249
 Granatapfel 180
 Griechisch 152–155, 157, 160, 163 f, 178
 Großplastiken 4
 Gutenberg–Galaxis 2, 4, 8
 Gymnasion 194
 Habitus 71
 Halskragenleiste 193, 197, 202, 206
 Hasmonäer 171 f, 174
 Hebräisch 153, 162, 178, 239
 Heiligtum 199
 Hellenismus 157 f, 178 f, 182 f, 189–235
 Helm 181, 183
 Hermeneutik 64 f, 74 f
 Herodeion 212
 Herr der Tiere 96
 Hieratisch 241
 Hieroglyphen 238
 Höhlengrab 123, 125 f
 Höhlenmalerei 34
 Horus 96
 Hyksos 20, 41, 253
 Identität 120
 Ideogramme 239
 Ikonographie 50
 Information 11
 Informationsmedien 53
 Informationsträger 177
 Inschriften 4, 12, 15, 35, 152, 158, 240, 243
 Intermedialität 1, 9
 Kaiserbildnis 176
 Kannelure 198
 Kapitelle 189, 193–195, 197 f, 200, 203, 205, 207, 213
 Keramik 44, 87
 Keramiktypologie 76
 Klassifikation 76, 78
 Kolumnen 246
 Kommunikation 6 f, 12 f, 22, 34, 38, 45, 47, 51, 67, 111, 115 f, 119, 129, 134, 219, 254
 Kommunikation, interkulturelle 191
 Kommunikation, materielle 9, 121, 127
 Kommunikationsmedien 12
 Kommunikationsraum 115 f
 Kopfrahmen 118 f
 Kosmopolitismus 179
 Kranz 180
 Kult 7
 Kultbilder 4
 Kultständer 17, 55
 Kultur, materielle 70–73
 Kulturentwicklung 2, 11, 22
 Kulturgeschichte 22, 37
 Kulturtechniken 54
 Kunst 36
 Lampen 130 f
 Lapidarinschrift 15, 243
 Latein 152, 157
 Lebenswelt 67 f, 70, 72 f, 77, 79, 109
 Linksläufigkeit 239
 Literalität 48
 Lotus-Kopfschild-Gruppe 20
 Löwen 93, 95, 120, 208, 255
 Makkabäer 172
 Massenkommunikation 38–41, 44, 177, 182, 251
 Massenmedien 1, 19, 38, 41, 43, 171, 182
 Massenware, ramessidische 42, 91–94
 Materialität 3 f, 53, 56
 Medialität 4, 13, 16, 21, 76, 96, 111, 116, 121, 127, 129, 134, 190, 217, 219, 242, 256
 Medienbegriff 10 f, 21, 31–33, 35, 51–53, 80, 189
 Medienentwicklung 2, 22
 Mediengeschichte 1, 3, 6 f, 31, 42, 52, 56, 80
 Mediengesellschaften 7
 Medienhaushalt 3 f, 6, 8, 21–23, 32 f, 50
 Medienkonkurrenz 23
 Medienkritik 4

- Medienkulturgeschichte 6, 8 f, 37, 48, 50
 Medienkulturtheorien 39
 Medienmode 1
 Medienstruktur 36
 Medientheorien 5, 31, 39 f, 56, 191
 Medienwirklichkeit 32
 Medienwissenschaft 5
 Medienzeitalter 2
 Mekal 243
 Menora 182
 Menschmedien 10
 Mentalitätsgeschichte 22, 37
 Metopen-Triglyphen-Fries 200, 206, 208, 211 f
 Mischna 154
 Mitteilungsträger 182
 Mondgott 16, 20, 41 f
 Multimedialität 33, 46, 48
 Münzbilder 171, 175, 177, 179
 Münzen 171
 Münzlegenden 177 f
 Münzstempel 174
 Mythos 71
 Nabatäisch 155, 164
 Nekropole 113
New Archaeology 63 f, 74 f, 81
 Nilbarsch 89
 Nobilitierung 190
 Nymphäum 215
 Oralität 48
 Ornament 189
 Orpheus 18
 Osiris 244
 Ostrakon 14 f, 242, 247 f, 257
 Palastarchitektur 116
 Palästinaarchäologie 2, 3, 8 f, 22, 31, 33, 37, 64, 74, 81
 Palimpsest 246
 Palmzweig 181
 Papyri 152, 157, 194, 244 f, 250
 Partikularismus 179
 Pergament 246
 Peristylbau 194.204
 Pfeilerfigurine 51, 128 f, 256
 Pfeilerkapitell 193
 Pharao 93
 Pilasterkapitell 210
 Plurimedialität 46 f
 Portikus 206
 Primärmedien 10, 49
 Propaganda 43 f
 Prostylos 208
 Ptah 42
 Quadrosolgrab 123, 125
 Quartärmedien 10
 Qudschu 256
 Realien 3, 11, 16, 21 f, 33, 51, 54, 71, 110, 191
 Reichsaramäisch 156
 Relief 120
 Reschef 95 f
 Rolle 246
 Rollsiegel 253
 Sanhedrin 155
 Säulen 201
 Schachtgräber 122
 Schaubrottisch 182
 Schlangenhäuser 88
 Schmuck 128
 Schreibmedien 13, 246–248
 Schreibtafeln 248
 Schrift 161, 238 f, 242
 Schriftquellen 152 f
 Schutzfunktion 176
 Schutzgott 115, 129
 Sekundärmedien 10, 49
 Seleukiden 172, 179
 Semiotik 35, 39
 Senkgräber 122, 128
 Siamun 95
 Siebkanne 17 f
 Siegel 19, 35, 40, 50, 91, 119, 127, 241, 251–253
 Siegelamulett 19, 39 f, 241, 253
 Siegelverschlüsse 253
 Silber 173
 Sîn 16
 Skarabäus 53, 92, 241, 252
 Skulptur 120
 Speichermedien 12, 52
 Sprache 152, 162
 Statuenbasis 241
 Stele 15 f, 241, 244
 Stempelsiegel 91
 Stern 181
 Symbolsystem 5, 19, 21–23, 39, 45, 55, 76, 91, 110, 255
 Temenospropylon 201
 Tempel 207, 215, 256

- Tempelsteuer 177
 Terrakotten 4, 128
 Tertiärmedien 10, 49
 Tetradrachmen 172–174
 Thutmosis III. 95 f
 Tinte 249 f
 Tonstatuetten 128
 Torwächter 120
 Tosefta 154
 Totenfeier 118
 Transformation, kulturelle 189
 Turmgräber 212
 Übertragungsmedien 12
 Unterwelt 130
 Vasenbilder 4, 45
 Verträge 155
 Vierraumhaus 86, 89
 Visionsschilderungen 46 f
 Visualität 31
 Vokalisation 239
 Motivobjekte 255 f
 Wandmalerei 257
 YHWH 20, 115
 Zacharias-Grab 211
 Zirkel, hermeneutischer 65
 Zitadellenpalast 201

Ortsnamensregister

- Achsib 114
 ‘Aġlān 197
 Akko/Tell el-Fuḥḥār 99
 al Qaṣr 197
 Alexandreion 210 f
 Alexandria 214
 ‘Ammān 206 210 224
 Amathous 204
 Antiochia 180 f
 Arad 14 f, 24, 242, 248
 Askalon 181
 Banyas 192
 Bet-El 113
 Beth Shean/Skytopolis 87, 195–198,
 202, 220, 240 f, 243
 Beth-Saida 14–16, 24 f
 Bet-Schemesch 126, 130–132, 138 f,
 144
 Bostra 157, 192
 Dagon-Dok 210
 Damaskus 172
 Dan 42, 243
 Deir el-Bahri 256, 260
 Deir el-Medina 247
 Delos 202
 Dēr Abū Sa‘īd 197
 Dot/Tēl Dōr 45, 202, 210
 Dura Europos 156, 201 f, 222
 el-Ġib 117–119, 126
 el-Aḥwat 87
 Elephantine 245
 el-Lāhūn 93 f
 En-Gedi 153, 249
 ‘En Ḥaṣeva 17, 25
 Ed Daheriye 130 f, 133
 Fayūm 195
 Gadara 190, 192 f, 197 f, 202, 207 f,
 210 f, 215 f, 220, 225, 227, 229
 Ġebel al Qal‘ā 206 210
 Gerasa/Ġaraš 212, 216 f, 226, 228
 Gezer 14, 142
 Harran 16, 41
 Hazor 240
 Heliopolis 41
 Hermopolis Magna 213
 Hippos 215 f
 Ḥanzīre al-‘Ašrafiye 197, 199, 201 f,
 207, 213, 215 f, 221 f, 227
 Ḥīrbet Ḥazzūr 118
 Ḥīrbet Bēt Layy 117
 Ḥīrbet el-Kōm 115, 118, 244
 Ḥīrbet Umm ar-Ġizlān 197
 Illyria 156
 ‘Irāq al-Amīr 200, 214–216, 222
 Irbid 26
 Izbet Ṣarta 14
 Jabbok/Wadi az-Zarqā’ 203
 Jericho 125, 130, 153, 209 f, 216

- Jerusalem 19, 26, 112–114, 117, 119,
 124, 127, 134–137, 145, 172 f, 181–
 183, 205 f, 209, 211, 224, 226
 Kallirhoë/'*Ai az-Zarā* 203
 Kamous/Kamon 197
 Ketef Hinnom 118
 Kinneret 87, 98
Kuntilet 'Ağrūd 14, 258, 261
 Lachisch 14, 20, 117, 123 f, 125, 130,
 133, 141 f, 145 f, 248
 Machairous 210
 Mada'in Salih 154
 Madeba 155, 212
 Mahoza 159
 Manahat 134
 Masada 176
 Megiddo 17, 26, 240 f
 Memphis 41, 94
Naḥāl Harōd 197
 Naḥal David (Wadi Sdeir) 153
 Naḥal Hever 153, 155, 164
 Naḥal Mishmar 153
 Naḥal Se'elim (Wadi Seiyāl) 153
 Nessana 165
 Palmyra 158
Pella/Ṭabaqāt Faḥl 197, 212
 Petra 154 f, 158–160, 165
 Philadelpheia 204.206
 Ptolemais 192
 Qadesch-Barnea 242, 260
Qal'at al-Ḥiṣn 215
 Qumran 176
 Rom 158, 176
Salīm 213
 Samaria/Sebaste 14, 182, 210, 242, 248
 Scheich Fadl 250
Šeḥ Ḥidr/Tel Hadar 87
Side 180
Silwān 112 f, 244
Saft el-Hinnā 93
Šovā 118
Teḷ 'Iṣṭābā 195 f
Tanis/Šān el-Hagar 42, 91, 93
Tel 'Ētūn 120, 123, 125 f, 132, 134,
 139, 142
Teḷ Halīf 130, 132–134, 147
Teḷ Ānāfā 202, 216 f
Tel Rehov 89
Tell ad-Dahab al-Ġarbīya 203–206,
 223 f
Tell al Muḡannī 204
Tell al-Ḥamma 204
Tell Dēr 'Allā 249
Tell el-'Orēme 87
Tell el-'Umēri 89
Tell el-Ġudēde 117
Tell el-Dab'a 253
Tell el-Fār'a 42, 123
Tell el-Yehūdīye 93
Tell en-Besor 252
Tell en-Naṣbe 126, 130, 132, 134, 143
Tell er-Reṭāba 93
Tell Nebēše 93
Tell Qasile 88
 Theben 41, 247
 Tyros 222
 Wadi Daliye 246
Wadi el-Hōl 238, 259
 Wadi Murabba'at 153, 245 f

Forschungen zum Alten Testament
Herausgegeben von Bernd Janowski, Mark S. Smith
und Hermann Spieckermann

Alphabetische Übersicht

- Barthel, Jörg*: Prophetenwort und Geschichte. 1997. *Band 19*.
– siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Baumann, Gerlinde*: Die Weisheitsgestalt in Proverbien 1–9. 1996. *Band 16*.
- Bodendorfer, Gerhard* und *Matthias Millard* (Hrsg.): Bibel und Midrasch. Unter Mitarbeit von B. Kagerer. 1998. *Band 22*.
- Chapman, Stephen B.*: The Law and the Prophets. 2000. *Band 27*.
- Diße, Andreas*: siehe *Groß, Walter*.
- Ego, Beate*: siehe *Janowski, Bernd*.
- Emmendorffer, Michael*: Der ferne Gott. 1997. *Band 21*.
- Finsterbuch, Karin*: Weisung für Israel. 2005. *Band 44*.
- Frevel, Christian* (Hrsg.): Medien im antiken Palästina. 2005. *Band II/10*.
- Groß, Walter*: Die Satzteilfolge im Verbalsatz alttestamentlicher Prosa. Unter Mitarbeit von A. Diße und A. Michel. 1996. *Band 17*.
- Hanhart, Robert*: Studien zur Septuaginta und zum hellenistischen Judentum. 1999. *Band 24*.
- Hausmann, Jutta*: Studien zum Menschenbild der älteren Weisheit (Spr 10ff). 1995. *Band 7*.
- Hermisson, Hans-Jürgen*: Studien zu Prophetie und Weisheit. Hrsg. von J. Barthel, H. Jauss und K. Koenen 1998. *Band 23*.
- Huwlyer, Beat*: Jeremia und die Völker. 1997. *Band 20*.
- Janowski, Bernd* und *Ego, Beate* (Hrsg.): Das biblische Weltbild und seine altorientalischen Kontexte. 2001. *Band 32*.
- Janowski, Bernd* und *Stuhlmacher, Peter* (Hrsg.): Der Leidende Gottesknecht. 1996. *Band 14*.
- Jauss, Hannelore*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Jeremias, Jörg*: Hosea und Amos. 1996. *Band 13*.
- Kagerer, Bernhard*: siehe *Bodendorfer, Gerhard*.
- Kiuchi, Nobuyoshi*: A Study of Hata' and Hatta't in Leviticus 4-5. 2003. *Band II/2*.
- Knierim, Rolf P.*: Text and Concept in Leviticus 1:1–9. 1992. *Band 2*.
- Köckert, Matthias*: Leben in Gottes Gegenwart. 2004. *Band 43*.
- Köhlmoos, Melanie*: Das Auge Gottes. 1999. *Band 25*.
- Koenen, Klaus*: siehe *Hermisson, Hans-Jürgen*.
- Kratz, Reinhard Gregor*: Kyros im Deuterocesaja-Buch. 1991. *Band 1*.
– Das Judentum im Zeitalter des Zweiten Tempels. 2004. *Band 42*.
- Lange, Armin*: Vom prophetischen Wort zur prophetischen Tradition. 2002. *Band 34*.
- Liess, Kathrin*: Der Weg des Lebens. 2004. *Band II/5*.
- MacDonald, Nathan*: Deuteronomy and the Meaning of „Monotheism“. 2003. *Band III/1*.
- Michel, Andreas*: Gott und Gewalt gegen Kinder im Alten Testament. 2003. *Band 37*.
– siehe *Groß, Walter*.
- Millard, Matthias*: Die Komposition des Psalters. 1994. *Band 9*.
– siehe *Bodendorfer, Gerhard*.

Forschungen zum Alten Testament

- Miller, Patrick D.*: The Way of the Lord. 2004. *Band 39*.
- Müller, Reinhard*: Königtum und Gottesherrschaft. 2004. *Band II/3*.
- Niemann, Hermann Michael*: Herrschaft, Königtum und Staat. 1993. *Band 6*.
- Otto, Eckart*: Das Deuteronomium im Pentateuch und Hexateuch. 2001. *Band 30*.
- Perlitt, Lothar*: Deuteronomium-Studien. 1994. *Band 8*.
- Podella, Thomas*: Das Lichtkleid JHWHs. 1996. *Band 15*.
- Pola, Thomas*: Das Priestertum bei Sacharja. 2003. *Band 35*.
- Rösel, Martin*: Adonaj – Warum Gott 'Herr' genannt wird. 2000. *Band 29*.
- Ruwe, Andreas*: „Heiligkeitsgesetz“ und „Priesterschrift“. 1999. *Band 26*.
- Sals, Ulrike*: Die Biographie der „Hure Babylon“. 2004. *Band II/6*.
- Schaper, Joachim*: Priester und Leviten im achämenidischen Juda. 2000. *Band 31*.
- Schenker, Adrian* (Hrsg.): Studien zu Opfer und Kult im Alten Testament. 1992. *Band 3*.
- Schmidt, Brian B.*: Israel's Beneficent Dead. 1994. *Band 11*.
- Schöpflin, Karin*: Theologie als Biographie im Ezechielbuch. 2002. *Band 36*.
- Seeligmann, Isaac Leo*: The Septuagint Version of Isaiah and Cognate Studies. Edited by Robert Hanhart and Hermann Spieckermann. 2004. *Band 40*.
- Gesammelte Studien zur Hebräischen Bibel. Herausgegeben von Erhard Blum mit einem Beitrag von Rudolf Smend. 2004. *Band 41*.
- Spieckermann, Hermann*: Gottes Liebe zu Israel. *Band 33*.
- Steck, Odil Hannes*: Gottesknecht und Zion. 1992. *Band 4*.
- Stuhlmacher, Peter*: siehe *Janowski, Bernd*.
- Weber, Cornelia*: Altes Testament und völkische Frage. 2000. *Band 28*.
- Weippert, Manfred*: Jahwe und die anderen Götter. 1997. *Band 18*.
- Weyde, Karl William*: The Appointed Festivals of YHWH. 2004. *Band II/4*.
- Widmer, Michael*: Moses, God, and the Dynamics of Intercessory Prayer. 2004. *Band II/8*.
- Willi, Thomas*: Juda – Jehud – Israel. 1995. *Band 12*.
- Williamson, Hugh*: Studies in Persian Period History and Historiography. 2004. *Band 38*.
- Wilson, Kevin A.*: The Campaign of Pharaoh Shoshenq I into Palestine. 2004. *Band II/9*.
- Young, Ian*: Diversity in Pre-Exilic Hebrew. 1993. *Band 5*.
- Zwicker, Wolfgang*: Der Tempelkult in Kanaan und Israel. 1994. *Band 10*.